



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

B-au.: Weltausstellungsbericht : 3. Die Architektur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

nommen. Beide hat es sich zu Nutzen gemacht. Die eigenen hat es gut zu machen, die fremden zu meiden gesucht. Es ist von seinen Fehlstritten zum Schaden, vom Schaden zur Einsicht, zur Erkenntniß und durch die Erkenntniß zur Wahrheit und zur Weisheit gekommen, und das ist der einzige Weg, auf welchem die Völker zu Willensstärke, zu Macht und Ansehen kommen, ganz wie der einzelne Mensch.

Und nun schließ ich noch ein Wort über das barsche, harte, unfreundliche Wesen der Deutschen, worüber du Klage geführt hast. — Das Selbstgefühl, die Tugend, Freund, ist nicht immer gefällig und liebenswürdig, vorzüglich denen gegenüber, bei denen sie fehlt. Hier beleidigt ihr Schweigen, wie ihre Aeußerungen. Die Tugend ist ein ewiger Vorwurf für das Laster, selbst wo sie dieses nicht straft. So die Stärke dem Schwächling, die Energie dem Weichling gegenüber. — Der wirklich starke und tugendhafte Mann verschwendet seine Achtungsbezeugungen nur an seinesgleichen. — Und in Deutschland, Freund, giebt es der starken und tugendhaften Männer noch viele.

N. Steffen.

Weltausstellungsbericht.

3. Die Architektur.

Der Platz im Prater, welcher für die Ausstellung gewählt wurde, ist jedenfalls ein überaus günstiger, kann kaum schöner gedacht werden. Die Gartenanlagen mit ihren Rasenplätzen, Alleen, Springbrunnen, bedeckten Hallen, Statuen etc. sind sehr schön, zum Theil recht großartig und bilden nebst den herrlichen alten Bäumen des Parks eine sehr passende und schöne Umgebung des Industrie-Palastes und der vielen neben ihm aufgeführten Bauten. Vegetation Gebäude, Statuen und springende Wasser bilden zusammen oft wirklich malerisch arrangirte Bilder. Das größte Gebäude in diesem Park und zugleich der bedeutendste Ausstellungs-Gegenstand auf dem Gebiete der Architektur ist der Industrie-Palast. Man ist bei Anlage desselben von den für ähnliche Zwecke bisher üblichen Bauten in jeder Beziehung abgegangen, hat weder die große Halle, wie sie in London angewendet wurde, noch den großen Rundbau, wie er im Jahre 1867 in Paris in einer für die Zwecke einer internationalen Ausstellung wahrhaft genialen Weise durchgeführt worden ist, acceptirt, sondern hat ein neues, das sogenannte Grütersystem, erfunden. Der Industriepalast besteht nämlich aus einem mehr als 900 Meter langen, 25

Meter breiten Mittelschiffe mit vielen, je 115 Meter langen, 15 Meter breiten Querschiffen und einer in der Mitte liegenden kolossalen Rotunde von 107 Meter Durchmesser bei 84 Meter Höhe. Doch hat dieses neue System sich leider als nicht praktisch für die übersichtliche Aufstellung so vieler Gegenstände bewährt. Es ist eben ein unglücklich ausgefallener Versuch.

Die Herstellung dieses kolossalen Palastes ist wesentlich ein Werk der Ingenieure. Aber es erscheint nicht als solches, sondern als ein monumentales Werk der Architekten, in den Formen der späteren und wieder modernen französischen Renaissance. Abgesehen davon, daß es nicht passend erscheint für einen nur vorübergehenden Zweck ein Gebäude von monumentalem Charakter herzustellen, ist es auch durchaus unkünstlerisch ein wesentlich aus Eisen konstruirtes Gebäude als ein solches aus Stein erscheinen zu lassen. Und selbst wenn auch das letztere zugegeben werden sollte, so sind von dem Architekten dieses Palastes, Hasenauer, die architektonischen Formen ohne das rechte Verständniß für den Zweck und die Bedeutung derselben angewendet worden. Säulen, Gesimse etc. haben hier, selbst wenn sie nicht aus Gyps, Leinwand etc. sondern aus Stein beständen, keine tektonische Function, sondern sind weiter nichts als Decoration. Die architektonischen Glieder sind in zu großer Häufung angewendet worden, wodurch der Eindruck des Großen und Großartigen, welchen der Palast bei seinen wirklich bedeutenden Abmessungen sonst leicht hätte machen können, gänzlich verloren gegangen ist. Das Südportal z. B. — es ist gewiß nicht zu rechtfertigen, daß es viel höher ist, als die Halle, welcher es als Eingang dient — wirkt bei seinen wirklich kolossalen Dimensionen keineswegs großartig, was nur an der Anwendung zu reicher Gliederung und zu vieler Details liegt. Man hätte also, bei richtigem Verständniß unter Aufwendung viel geringerer Mittel, leicht eine weit größere Wirkung erzielen können. Viele Einzelheiten dagegen sind sehr schön. So sind z. B. die Arkaden zu beiden Seiten der Rotunde von schönen, edlen Verhältnissen und beleben die Façade in sehr passender Weise.

Die Mitte des Industriepalastes wird, wie erwähnt, durch die berühmte oder vielmehr berühmte Rotunde eingenommen. Der Gedanke, einen kolossalen, großartig wirkenden Raum zu schaffen, welcher als Ruhepunkt für die den Industriepalast durchwandernden Beschauer dient, vielleicht auch als eine Art Ehrensaal verwendet werden konnte, welcher zugleich ein Meisterstück der Ingenieur-Wissenschaft ist, welcher zeigt, was man heute im Ueberdecken weiter Räume ohne Anwendung von Stützen zu leisten im Stande ist, war gewiß eine sehr glückliche. Doch mußte dieser Raum dann auch künstlerisch behandelt sein, mußte vor allem von einer den aufgewendeten Mitteln ent-

sprechenden Wirkung sein und nicht durch eine Ueberfülle von Ausstellungsgegenständen gewöhnlichster Art entweiht werden. Leider entspricht sie diesen Bedingungen in keiner Weise.

Die Idee für die Form dieses Mittelbaues hat auf Verlangen des Generaldirektors der Ausstellung, Baron v. Schwarz, der englische Ingenieur Scott-Russel angegeben. Sein aus drei mit je nur sehr wenigen Linien bezeichneten Blättern bestehender Entwurf — ich habe Durchzeichnungen desselben gesehen — dafür ihm, wie man mir sagte, 30.000 fl. Honorar gezahlt worden sind, ist ein wahrer Hohn auf einen Entwurf zu einem Constructions-Bau, und sollte dieser auch nur Skizze sein. In welcher Weise er die Ausführung gedacht, ist aus diesen Zeichnungen gar nicht zu ersehen. Die deutschen Ingenieure, welche die Ausführung des Baues zu besorgen hatten, mußten demnach das Project erst vollständig ausarbeiten und waren durch das von hoher Stelle bestimmte Festhalten an den so unglücklichen Ideen des Engländers in unangenehmster Weise gehemmt. Der Bau selbst, bei welchem, wie ein Ingenieur mir gesagt, ebenfalls durch die Schuld des Engländers viel Material (Eisen) verschwendet sein soll, hat kolossale Summen für Material sowohl als für die sehr schwierige Arbeit gekostet und ist doch in jeder Beziehung verfehlt. Die Rotunde steht in keinem irgendwie leidlichen Verhältniß zum übrigen Theil des Palastes. Die äußere Form des Daches, ein umgestülpter Trichter, ist die ungünstigste, welche man sich denken kann. Sie kommt nur in weiter Ferne zu einiger, aber nicht schöner Wirkung, während sie aus der Nähe gesehen, zum großen Theil durch die vorgelegten Hallen verdeckt wird.

Auch das Innere entspricht in seiner Wirkung in keiner Weise den so bedeutenden Dimensionen, ebenfalls eine Folge der unglücklichen Form der Decke. Bei einer Wölbung des Daches wäre die Construction desselben viel leichter, daher billiger und die ästhetische Wirkung desselben wäre unendlich besser gewesen. Die Kuppel des Berliner Museums z. B. wirkt, obgleich unendlich viel kleiner doch viel größer und großartiger und wirklich erhebend. Beim Eintreten in die Rotunde des Ausstellungspalastes dagegen fühlt wohl ein Jeder sich enttäuscht. Das Dach der Rotunde trägt eine vergoldete Krone, eine genaue Nachbildung der Oesterreichischen Kaiser-Krone, welche in der K. K. Schatzkammer aufbewahrt wird. Sie muß sehr bedeutende Dimensionen haben, soll vortrefflich gearbeitet sein; (ihre Herstellung soll 28.000 Gld. gekostet haben) und doch wirkt dieselbe kaum anders als eine vergoldete Kugel von ähnlicher Größe. Die kolossalen künstlichen Edelsteine derselben verschwinden von unten gesehen, fast vollständig.

Besser als die Industrie-Halle ist der von dem Architekten Gugiz entworfene, in gleichem Formenkreise wie der erstere gehaltene Kaiser-Pavillon,

obgleich auch dieser durch Anwendung schlanker Verhältnisse wesentlich gewonnen haben würde. Wie es heißt, soll er nach Schluß der Ausstellung nicht abgetragen werden, wodurch auch sein monumentaler Charakter sich vollständig rechtfertigt. Er dient als Absteigequartier für den kaiserlichen Hof, enthält einen großen Empfangs-Salon und mehrere Cabinete. Das innere ist von Wiener Fabrikanten auf das kostbarste ausgestattet, und dem Kaiser zum Geschenk gemacht worden. Die Einrichtung soll in der That echt künstlerisch sein. Leider habe ich es versäumt, sie zu sehen. In ähnlicher Weise wie der Kaiser-Pavillon ist auch der, als Seitenstück zu demselben erbaute Pavillon der Jury behandelt. In gleichem Formenkreise sind auch die Gebäude für die Kunst-Ausstellung und der Pavillon der Neuen Freien Presse gehalten.

Viel richtiger, als die Architekten der Wiener General-Direction haben, meiner Ansicht nach, die Architekten der Berliner Ausstellungs-Commission ihre Aufgabe erfaßt, indem sie für die von ihnen hergestellten Gebäude, nämlich die großen Annex für das Deutsche Reich hinter der eigentlichen Industrie-Halle, das Deutsche Versammlungshaus und das Deutsche Fürstenhaus in zwei engen Höfen neben der Rotunde, einen Styl gewählt haben, welcher dem vorübergehenden Zweck dieser Gebäude entspricht. Sie sind einfach aus Holz hergestellt und diesem Material und der daraus sich ergebenden Construction entsprechend mit vielem Geschmack und Geschick decorirt. Ähnliches gilt freilich auch von den Gebäuden für die Bureau der General-Direction, die Post, das Telegraphen-Amt u. d. d. neben dem Südportal. Sie treten anspruchlos auf, wirken aber mit ihren von grünen Schlingpflanzen umrankten Höfen und Hallen doch sehr hübsch.

Die Maschinenhalle ist sehr zweckmäßig, durchaus anspruchlos behandelt. Auch sie erwies sich, wie auch die Industrie-Halle, das Kunstausstellungsgebäude u. d. d. schließlich als zu klein, und mußte daher verschiedene Annexen erhalten. — Die zahlreichen andern Baulichkeiten im Park sind ihren sehr verschiedenartigen Zwecken entsprechend, in sehr verschiedener Weise behandelt worden. In ihrer Gesammtheit bieten sie beim Durchwandern des Parks mit seinen hochstämmigen Bäumen eine Anzahl stets wechselnder, meist sehr ansprechender, oft schöner Bilder.

Zu den anziehendsten und schönsten Gebäuden des ganzen Parks gehört ohne Zweifel der Palast des Vizekönigs von Aegypten mit seinen beiden schlanken Minarets. Derselbe hatte offenbar die Absicht, durch diesen Bau Proben der in Aegypten üblichen Architektur zu geben. Er hat deshalb mit Aufwendung sehr bedeutender Mittel, eine Gebäude-Gruppe herstellen lassen, welche zum Theil Moscheen, zum Theil Economie-Gebäude ist und in seinem Hofe noch die Nachbildung eines der ältesten Aegyptischen Felsen-

gräber (zu Benihassan) einschließt. Das Ganze ist im Aeußeren und Inneren sehr geschickt arrangirt und entspricht ganz der märchenhaften Pracht, welche wir von den Bauten des Orients uns zu machen gewohnt sind. — Das im Aeußern höchst glänzend mit bemalten Spiegelscheiben belegte Haus des Schah von Persien war Ende Juli noch nicht fertig, fiel aber allgemein und schon aus weiter Ferne durch seine absonderliche Decoration wie man sagt, eine Erfindung des damals Europa bereisenden Schah auf. In seinen Gesamtformen hat es wenig Charakteristisches. Das Innere desselben habe ich nicht gesehen. — Die Maurische Villa, welche von dem deutschen General-Consul Sachs, wie man sagt aus Speculation, zum Zweck des Verkaufs erbaut worden ist, ist in ihrem Aeußern durchaus schmucklos, ladet keineswegs zum Eintreten ein, ist aber in ihrem Innern in überaus reizender Weise, echt orientalisches, farbenreich oder doch in hohem Grade harmonisch durchgeführt und mit dem nöthigen Geräth ausgestattet. Der schöne Türkische Brunnen im Hofe zwischen dem Industriepalast und der Kunsthalle ist eine getreue Copie des berühmten Brunnens Achmed III. in Constantinopel.

Der Pavillon des Kaisers von Rußland scheint ein Versuch zu sein, eine Villa für moderne Zwecke in national-russischem Styl, welcher in gewissen Kreisen in Rußland mit vollem Recht jetzt eifrig cultivirt wird, durchzuführen. — Das Russische Bauernhaus, oder vielmehr Bauernhof, ist eine mit bedeutenden Mitteln, größtem Geschick und wahrem Geschmac wundervoll durchgeführte Anlage voll Charakter und Poesie. Doch ist sie kein wirklicher Bauernhof, sondern ein im russischen Styl nach Art eines Bauernhofes angelegtes, ganz und gar aus Holz hergestelltes Landhaus, eine Villa für einen sehr reichen Mann. Ich halte es, obgleich es seinen eigentlichen Zweck, uns ein treues Bild eines russischen Bauernhofes zu geben, nicht erfüllt, doch für eine der schönsten baulichen Anlagen der ganzen Ausstellung. Nicht im gleichen Maße künstlerisch durchgeführt aber besser im Charakter gehalten als der russische Bauernhof war der Elsässer Bauernhof, welcher bekanntlich leider ein Raub der Flammen geworden ist. Doch wurde die volle Harmonie dieser Anlage durch die in demselben etablirte Restauration für die Ausstellungsbesucher leider wesentlich gestört.

Auch einige andere Bauernhäuser verschiedener Länder, aus Sachsen Siebenbürgen zc. sind zu sehen. Sie alle, sowie auch die hier nicht zur Anschauung gebrachten Bauernhäuser in abgelegenen von der Cultur noch nicht belebten Gegenden z. B. in Ostpreußen und Westphalen, haben in ihren charakteristischen Eigenschaften viel Uebereinstimmendes. In ihnen sind zugleich manche Einrichtungen, Geräthe und Ornamente erhalten, welche auch in den städtischen Einrichtungen des Mittelalters allgemein waren. Alle

diese Wohnungen heimeln uns an, laden zum Weilen ein, weil in ihnen, ganz im Gegensatz zu unsern kalt und unharmonisch behandelten, sogenannten eleganten Wohnungen der gebildeten Klassen, Styl und Harmonie herrschen.

Außerordentlich schön, besonders im Außern, ist auch die stylistisch vollkommen richtig und mit künstlerischem Gefühl durchgeführte Ungarische Holzkirche, welche im Park mitten unter hohen alten Bäumen steht. Die Art dieser höchst interessanten Bauten ist erst vor wenigen Jahren durch die Aufnahmen des ungarischen Architekten Schulz (Terenez) in weiteren Kreisen bekannt geworden. Das Innere dieser Kirche ist leider durch eine darin veranstaltete Ausstellung Ungarischer Faß-Produkte verunstaltet. Zu den vorzüglichsten Holzbauten, welche im Park natürlich sehr reich vertreten sind, gehört das in einem Hof gegenüber dem Schweizer Caséhaus eingeklemmte Haus im Schweizer Styl, welches die Parquet-Fabrik in Interlaken errichtet hat.

Bemerkenswerth ist auch das aus Eisen und Glas hergestellte Palmenhaus der Wagnerschen Eisengießerei, welches von den meisten ähnlichen Anlagen der Art durch eine sehr gefällige Gesamt-Disposition und schöne Verhältnisse sich sehr vortheilhaft auszeichnet. Viel Anerkennung verdienen ihrer architektonischen Behandlung wegen auch einige Restaurationen, Bierhallen und Caséhäuser, welche ja einen so ansehnlichen Theil unter den zahlreichen Einzelbauten des Parkes einnehmen. Viel Spott erregte der Pavillon der Oesterreichischen Sparkasse, welcher so viel ich weiß, immer leer stand, weil in Oesterreich noch nicht gespart wird. Außerdem giebt es natürlich viele Bauten von mittelmäßiger oder ganz verfehlter Art. Von ihnen kann ich nichts berichten, denn ich mußte meine Zeit für Besichtigung des vielen Schönen, das diese Ausstellung in so reichem Maße bietet, zusammenhalten.

B—au.

Spanien.

Wir erhalten von einem deutschen Gelehrten, der mit der Geschichte und den Zuständen Spaniens durch seine Studien bekannt ist, folgende Zuschrift:
Geehrter Herr!

In einer der letzten Nummern der Grenzboten haben Sie das Verhalten unserer großen nationalen Presse zu dem „Fall Werner“ einer zwar hart klingenden, aber vollständig gerechten Beurtheilung unterzogen. Gestatten Sie